

# Resistentes Weidelgras



[www.freudenberger.net](http://www.freudenberger.net)

## Panikmache oder neuer Ackerfuchsschwanz 2.0?

In letzter Zeit nehmen Funde und Probleme rund um Weidelgras Resistenzen zu. Das Thema wurde von zahlreichen Fachmedien und auf diversen Veranstaltungen aufgenommen und hitzig diskutiert. Wir greifen die Thematik auf, insbesondere aus Sicht der Futterbau- und Vermehrungsbetriebe, um sie einzuordnen, zu präzisieren und gleichzeitig Lösungsansätze für bestehende Probleme aufzuzeigen. Das Wichtigste zuerst: Weidelgras bezeichnet als Überbegriff eine ganze Gattung mit zahlreichen Arten, unter anderem Deutsches und Welsches Weidelgras. Die in Deutschland und Mitteleuropa vorherrschende Problematik bezieht sich in ganz großer Mehrheit auf Resistenzen bei Populationen von Welschem Weidelgras.

### Wo treten Probleme auf?

Seit einigen Jahren werden besonders in ackerbaudominierten Regionen in Sachsen, Thüringen und Hessen resistente Weidelgras Herkünfte gefunden, die in einigen Betrieben Probleme bereiten. Mittlerweile ist fast jedes Bundesland mit sehr vereinzelt Flächennachweisen betroffen. Je nach Officialstelle wird von 100-200 Funden im Jahr 2023 gesprochen. Es handelt sich in der Regel um reine Ackerbaubetriebe, was später noch genauer betrachtet werden soll. Der Fokus liegt eindeutig bei getreidelastigen Fruchtfolgen mit fehlenden Wirkstoffwechseln der Herbizide.



Resistente Welsche Weidelgräser (lockere Ähre, links) und Quecke (gedrungene Ähre, rechts) in einem Getreidebestand



Welsches Weidelgras (*Lolium multiflorum* Lam. ssp. non alternativum)

**Was bedeutet resistentes Weidelgras?**

Schon an dieser Stelle muss eine wichtige Abgrenzung getroffen werden. Weidelgras ist nicht gleich Weidelgras. Es muss klar zwischen den verschiedenen Arten innerhalb der Gattung Weidelgras differenziert werden. Die bisher resistenten Herkünfte und Populationen gehören zum Welschen Weidelgras (*Lolium multiflorum* Lam. ssp. non alternativum). Somit ist nur die kurzweilige Ackerfütterkultur betroffen. Deutsches Weidelgras (*Lolium perenne*), was im mehrjährigen Futterbau und insbesondere in der Grünlandwirtschaft eine zentrale Bedeutung hat,

zeigt bislang keine Resistenzen. Es wird klar: Differenzierung, genaues Hinsehen und eine präzise Artenbestimmung sind sehr wichtig. Am Beginn jeder erfolgreichen Bekämpfungsstrategie steht die sichere Bestimmung der Art und Abgrenzung von anderen bekannten Acker-Ungräsern, besonders von der recht ähnlich aussehenden Gemeinen Quecke (*Elymus repens*). Die Vermutung liegt nahe, dass auf entsprechenden Flächen das Welsche Weidelgras lange Zeit nicht richtig bestimmt wurde und eine falsche Herbizidstrategie über mehrere Jahre zur Entwicklung der resistenten Herkünfte geführt hat.

**Welche Pflanzenschutzmittel sind betroffen?**

Der größte Anteil der gefundenen Resistenzen bezieht sich auf ACCase-Hemmer (Wirkstoffe der HRAC-Gruppe 1). Häufig ist eine Kombination mit einer Resistenz gegenüber ALS-Hemmer (Wirkstoffe der HRAC-Gruppe 2) vorzufinden. Bodenaktive Wirkstoffe zeigen dagegen in den meisten Fällen eine gute Wirksamkeit, besonders in Kombination mit angepassten Saatzeitpunkten der Hauptfrucht (siehe Lösungsansätze). Eine Resistenz gegenüber Glyphosat ist auf Ackerflächen bislang nicht bekannt (gleiches gilt für Grünlandflächen).

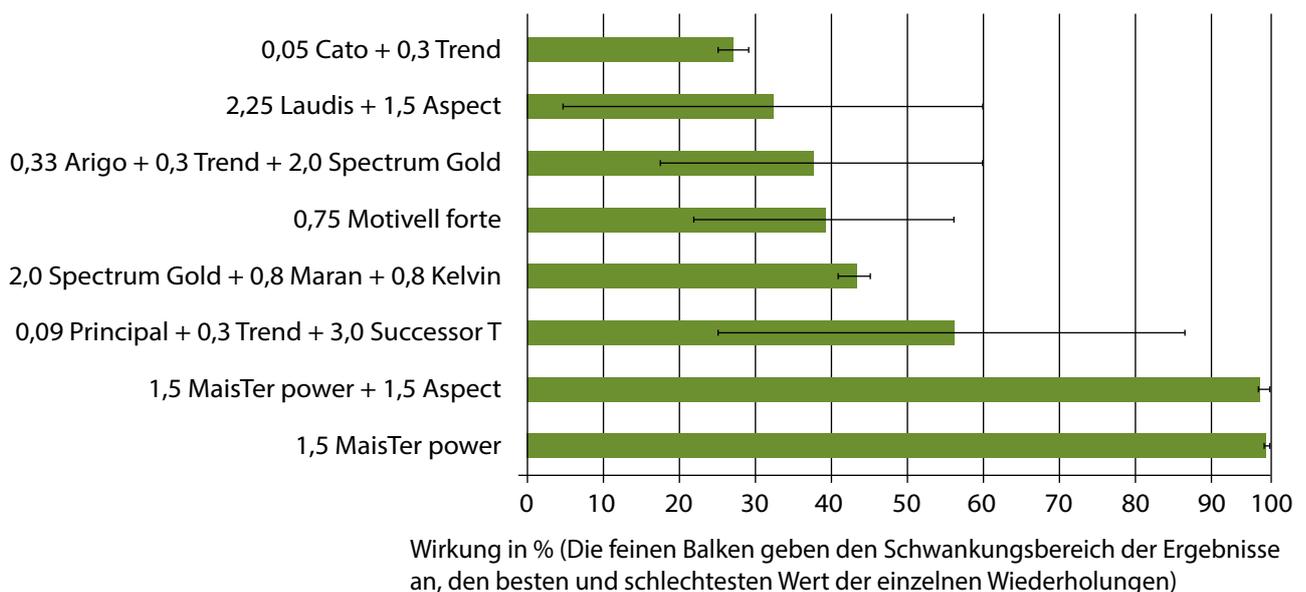


Abbildung 1: Wirkung verschiedener Herbizide auf resistente Welsche Weidelgräser in der Kultur Mais aus Feldversuchen in Sachsen und Hessen (Quelle: verändert nach Meinlschmidt SMEKUL Sachsen)

# Sind Resistenzen bereits im Z-Saatgut verankert und Futterbau- oder Vermehrungsbetriebe besonders gefährdet?

Aus unserer Sicht ist dies eine der wichtigsten Fragen, die in den vergangenen Jahren bereits intensiv untersucht wurde und in den aktuellen Berichten aber unzureichend oder kaum Berücksichtigung findet. Bis heute ist der Ursprung des Problems auf den meisten Betrieben völlig unklar und auch die Officialberatung kann hier keine klaren Antworten geben. Bisher treten entsprechende Herkünfte fast ausschließlich auf reinen Ackerbaubetrieben auf. **Vermehrungsbetriebe**, die unweigerlich ein hohes Samenpotenzial (Ausfallsamen) auf ihrer Fläche haben, haben das Risiko durch Einhaltung einer entsprechenden, breit gehaltenen Fruchtfolge, richtigen Applikationszeitpunkten der Herbizide und passendem Pflugeinsatz sicher im Griff. Uns ist bis heute kein Vermehrungsbetrieb bekannt, der großräumig Probleme mit resistentem Welschem Weidelgras auf seinen Flächen nachweisen kann.

**Futterbaubetriebe** beanspruchen den größten Flächenumfang von Welschem Weidelgras in Deutschland. Dies ist unabdingbar, da es sich um die ertragreichste und qualitativste Spezies für den kurzfristigen Ackerfutterbau handelt. Auch hier liegt aus unserer Sicht nicht die Ursache für die geschilderte Resistenzproblematik. Ackerfutterbaubetriebe bekommen das Welsche Weidelgras, meist gefolgt von Mais, mittels Umbruchs oder Herbizideinsatz zum richtigen Zeitpunkt gut in den Griff.

Gut heißt an dieser Stelle nicht einfach. Alle Gräser zeichnen sich durch eine enorme Widerstandsfähigkeit aus. Anderenfalls würden sie ihrem Nutzen in entsprechenden Futterbausystemen nicht nachkommen können. Gräser sind somit immer recht hartnäckig, was die Bekämpfung angeht. Dies gilt sowohl für Ungräser als auch Kulturformen, was eine genau geplante und gezielte

Bekämpfungsstrategie mit Blick auf Zeitpunkt, Entwicklungsstadium und Aufwandmenge umso wichtiger macht.

Eine entscheidende Frage ist der Status des verwendeten **Z-Saatgutes**. Sowohl die Officialberatung, als auch verschiedene Zucht- und Produktionsfirmen haben in den letzten Jahren viele Welsch Weidelgras Herkünfte und Partien auf Herbizidresistenz untersucht. Das eindeutige Ergebnis: Wer Z-Sortensaatgut einsetzt, kann sicher sein, dass es keine Resistenzen aufweist. Dies gilt für alle Sorten und alle gängigen Herbizide, sowohl Blatt- als auch Bodenwirkstoffe. Die nachfolgende Abbildung verdeutlicht dies.

## Welchen Einfluss können Brachen nehmen?

Aufgrund der neuen GAP und der damit verbundenen 4-Prozent-Flächenstillung in Deutschland ist ein weiterer Punkt in Betracht zu ziehen. Auf Brachen werden standardmäßig mehrjährige Futtergräser, wie Deutsches Weidelgras und Rotschwingel eingesetzt, um eine dauerhafte Begrünung und Unterdrückung von unerwünschten Unkräutern zu gewährleisten. Brachen sind nichts Neues und schon aus den 80er- und 90er-Jahren sowie auch aus dem letzten Jahrzehnt aus verschiedenen Förderprogrammen und freiwilligen Maßnahmen bestens bekannt. Diese aus der Produktion genommenen Flächen als Ursache für entsprechende Probleme in Erwägung zu ziehen, ist völlig aus der Luft gegriffen. Weder die dort eingesetzten Arten sind von Resistenzen betroffen, noch wurden auf wieder in Bewirtschaftung genommenen Brachen entsprechende Resistenzbildungen beobachtet.

Vereinzelte Aussagen, Weidelgras in Untersaaten oder Begrünungs- und Brachemischungen zu vermeiden, ist schlichtweg nicht hinnehmbar und entbehrt sich jeglicher Grundlage. Hier findet also tatsächlich „Panikmache“ statt.

## Wie sind resistente Welsch Weidelgras Populationen einzustufen und was kann als Lösungsansatz unternommen werden?

Der vorliegende Artikel soll die Thematik keinesfalls klein reden, betroffene Betriebe stehen vor großen Herausforderungen und verseuchte Einzelflächen bereiten Probleme. Einzelne Schläge, mit bis zu 1.500 Weidelgras-Ähren pro m<sup>2</sup>, führen zu enormen Ertragsverlusten und müssen unbedingt vermieden werden. Weil Welsches Weidelgras eine Neigung zur Resistenzbildung aufweist, müssen schon kleinste Nester entschieden bekämpft werden.

**Wir möchten den entsprechenden Fachstellen nicht vorgreifen und verstehen uns auch nicht als Pflanzenschutzberatung, sehen aber in vielen Versuchen, die in den letzten Jahren durchgeführt wurden, gute Möglichkeiten dem Problem zu begegnen:**

- Wintergetreidelastige Fruchtfolgen durch weitere Blattfrüchte aufweiten, bei starkem Druck von resistentem Weidelgras 3-4 Jahre weidelgrasfreie Kleegrasmischungen anbauen, um Samenstände des resistenten Weidelgrases rauszumähen.
- Reduzierung des Samenpotenzials durch intensive Boden- & Stoppelbearbeitung, Pflugeinsatz ist besonders effektiv, da Samen nur eine geringe Überlebensdauer im Boden zeigen.
- Vor der Saat der Winterung ein Scheinsaatbett bereiten.
- Frühe Feldkontrolle von Wintergetreidebeständen: Bekämpfung nicht-resistenter Weidelgräser durch regelmäßigen Wechsel der Wirkmechanismus-Gruppen.
- Spätsaaten helfen in zweierlei Weise: Die Besatzdichte mit Welschem Weidelgras wird signifikant verringert, gleichzeitig nimmt die Wirksamkeit der eingesetzten Herbizide deutlich zu. Versuche aus Sachsen zeigen, dass ein 4 Wochen später gesäter Weizen 85-90 % weniger Weidelgras-Ähren pro m<sup>2</sup> aufweisen kann. Gleichzeitig nahm der Wirkungsgrad des Vorauf-  
laufherbizids von 70 auf 97 % zu.
- Die primäre Einschleppung der Weidelgrassamen auf reinen Ackerbaubetrieben kann vermutlich im Wesentlichen auf zwei Ursprünge zurückgeführt werden: Feldränder und verunreinigte Erntemaschinen. Somit liegt in einer angepassten Feldrandhygiene und der Reinigung von Erntemaschinen ein wesentlicher Schlüssel, um eine Einschleppung von möglicherweise bereits resistenten Weidelgrassamen bestens zu vermeiden.

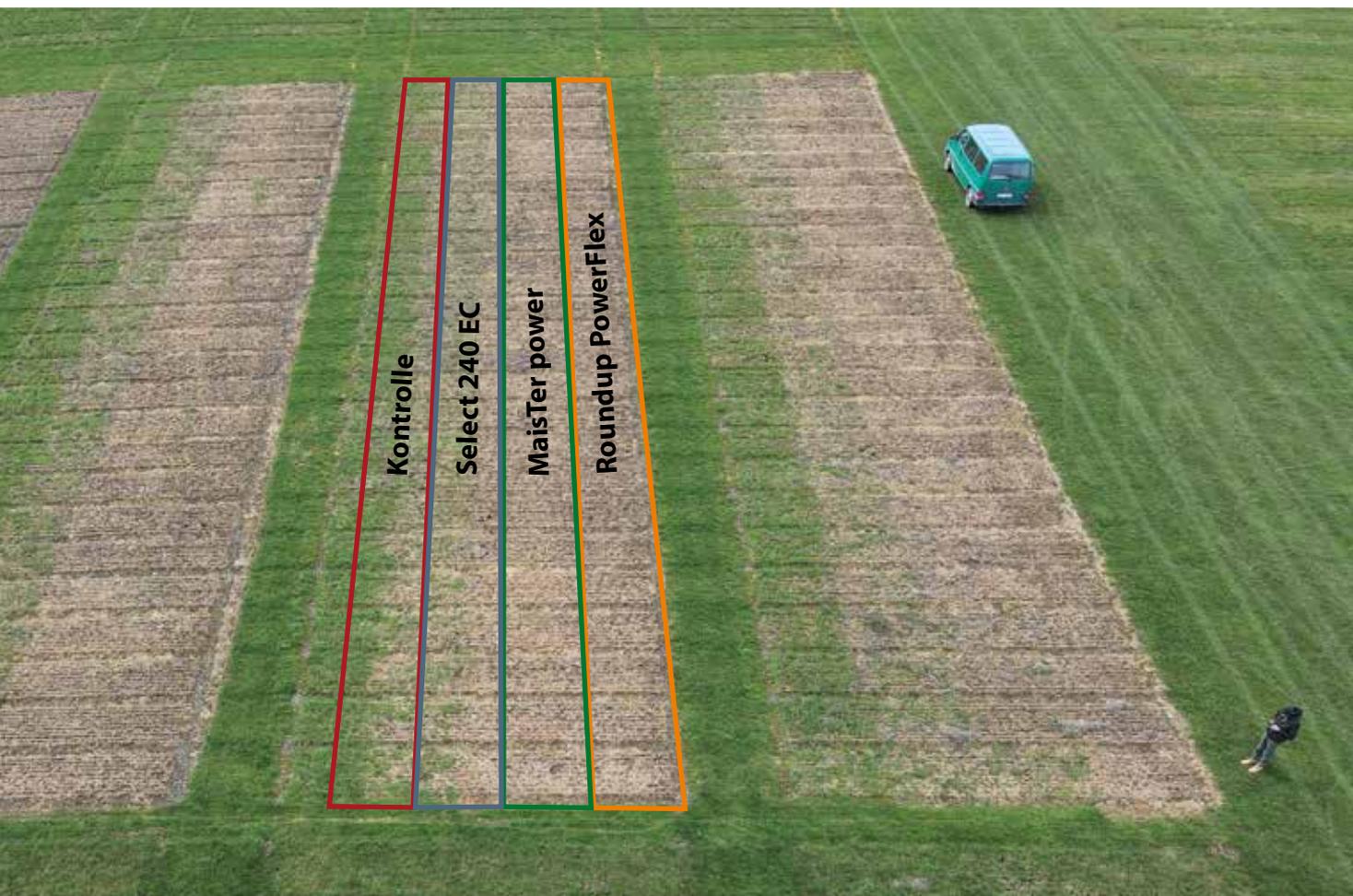


Abbildung 2: Vollständige Wirksamkeit unterschiedlicher Herbizide gegenüber verschiedenen, marktrelevanten Sorten der Art Welsches Weidelgras an einem LSV-Standort in NRW (Quelle: Sören Röttger und Martin Hoppe)